

1. Sonntag nach dem Christfest 2020 / Lk 2, 25-38

Superintendent Hendrik Mattenklodt

Erleuchtete Augen und das Feuer des Herzens

Hanna, Tochter Phanuels, Nachfahrin des gesegneten Geschlechtes Asser. Prophetin. Witwe. Du Ehrwürdige und Hochbetagte. Du treue Beterin, die Du die Nähe Gottes suchst bei Tag und bei Nacht. Das Wort Gottes ist Dir Speise mehr noch als das Brot. Hanna, Du Tochter Israels, Du Frau des Tempels, Du trittst zur rechten Zeit herzu. Mit Deinem Herzen schaust Du, was kein Augen sehen kann. Du preist unseren Gott, Du redest zu den Menschen. Dein Lobgesang weckt Resonanz: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden ...

Den Worten nach ist es nicht viel, was Lukas uns von Dir erzählt. Doch wie, wenn eine Glocke läutet, die anderen gleich mit ihr klingen, so bringt, was wir in Lukas Worten lesen, ganz anderes noch zu Gehör.

Witwe bist Du an die 84 Jahre. Vermutlich hast Du, wie so viele Mädchen Deiner Zeit, mit 14 Jahren Deinen Mann geheiratet. Sieben Jahre währte Eure Ehe. Ein viel zu kurzes Glück. Mit 21 schon verlierst Du es. Seit 84 Jahren lebst Du nun im Witwenstand - im Tempel - im Fasten - im Gebet - bei Tag und bei Nacht. 105 Jahre alt bist Du, als wir Dich kennenlernen. Ein Vorbild frommer Lebensführung. An Frauen wie Dich hat Paulus gedacht, als er an Timotheus schrieb: „Das ist aber eine rechte Witwe, die alleinsteht, die ihre Hoffnung auf Gott setzt und beharrlich fleht und betet Tag und Nacht.“ (1. Timotheus 5, 5)

Du runzelst die Stirn. Ich kann das verstehen. Das klingt jetzt so bürgerlich und brav. Da steckt auch anderes in Dir. Wenn wir die Zahlen Deines Lebens deuten dürfen, taucht an Deiner Seite eine Genossin Deines Schicksal auf, wenngleich 600 Jahre vor Deiner Zeit. Auch Judit war Witwe. Als sie starb, war sie so alt wie Du. Unter den Apokryphen unserer Bibel - also zwischen Altem und Neuem Testament - handelt ein ganzes Buch von ihr. Das schließt mit diesen Worten:

„Sie wurde sehr alt und lebte im Hause ihres Mannes, bis sie hundertfünf Jahre alt war. Und sie hatte ihre Magd freigelassen. ... Und vor ihrem Tod hatte sie ihr Hab und Gut unter ihre und ihres Mannes Verwandte verteilt. Während sie lebte und noch lange danach, wagte niemand, Israel anzugreifen. Der Tag dieses Sieges wurde von den Hebräern als ein großes Fest gefeiert und unter die heiligen Tage aufgenommen. So halten es die Juden bis auf den heutigen Tag.“

Deine Schwester Judit war eine Frau mit Feuer im Herzen. Wenn die Frage lautet: „Wer sitzt im Regimente, unser Gott oder die fremden Könige?“ Dann klingt Judiths Antwort wie ein Lobgesang:

„Lasst uns singen ein neues Lied dem Herrn, unserm Gott!

*Herr, Gott, du bist der mächtige Gott,
der große Taten tut,
und niemand kann dir widerstehen.*

*Die ganze Schöpfung muss dir dienen;
denn was du sprichst, das muss geschehen;
du sendest deinen Geist und alles wird geschaffen;
und deinem Wort kann niemand widerstehen.“*

(Judit 16, 15-17)

Wie schade, dass wir heute nur mit Dir summen dürfen!

In der Kunst zeigt Judit gerne das abgeschlagene Haupt des Feldherrn Holofernes. Als in bedrängter Lage alle ihre Köpfe hängen ließen, wickelte sie den feindlichen Führer um ihren Finger, und brachte ihn um Kopf und Kragen. Kopflös ist der Feind geschlagen. Seine Götter ohne Macht.

Noch eine Schwester taucht auf und lässt von sich hören. Auch wenn wir heute nicht singen dürfen, so ist dieser Sonntag doch voller Gesang! Hanna ist es, die hier singt, Hanna, die Mutter Samuels. 500 Jahre vor Judit preist sie den HERRN, der ihr Gebet erhört und ihr endlich einen Sohn geschenkt hat. Der wird in Israel Geschichte schreiben. Samuel ist es, der David, den jüngsten aus der Schar der Kinder Isais zum König salben wird. Den David, der das Königtum begründet, das sich 1000 Jahre später im Kind in der Krippe vollendet. Lasst uns auf Hanna hören:

*Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN,
mein Horn ist erhöht in dem HERRN. ...
Es ist niemand heilig wie der HERR,
außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist. ...
Der Bogen der Starken ist zerbrochen,
und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.
Die da satt waren, müssen um Brot dienen,
und die Hunger litten, hungert nicht mehr. ...
Der HERR tötet und macht lebendig,
führt ins Totenreich und wieder herauf.
Der HERR macht arm und macht reich;
er erniedrigt und erhöht.
Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub
und erhöht den Armen aus der Asche,
dass er ihn setze unter die Fürsten
und den Thron der Ehre erben lasse.*

(1.Samuel 2)

Maria, der Mutter Jesu, muss dieses Lied vertraut gewesen sein. Es hat sie inspiriert als sie selber sang - voller Glück über die erwartete Geburt ihres Kindes:

*Magnificat -
Meine Seele erhebt den HERRN,
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilands;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an
preisen mich selig alle Kindeskinde;
denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist
und des Name heilig ist ...*

(Lukas 1, 46-55)

Mit solcher Musik im Ohr braucht es keine Texte mehr um zu verstehen, was Du den Leuten sagst und womit Du den HERREN lobst. Lukas kann hier schweigen, weil mit Deiner Stimme die ganze Bibel singt. Die Erlösung, die unsere Welt so dringend braucht, sie ist da: in dem Kind, das seine Eltern in den Tempel tragen, und in der Musik, die Du uns hören lässt. Unsere Augen können es nicht sehen. Aber Menschen mit dem Feuer des göttlichen Geistes im Herzen, schauen und vernehmen es.

Leben dürfen und Sterben können.

Wo steht eigentlich geschrieben, lieber Simeon, dass Du genauso ehrwürdig und hochbetagt bist, wie die Prophetin, die gleich nach Dir in den Tempel kommt? Hanna erscheint mit solch einer Präsenz, dass man Dich unweigerlich in ihrem Lichte sieht. Zwei weise Alte, die Gott über dem ganz Kleinen loben. Vielleicht traut man Deinen berühmten Satz am ehesten einem Menschen am Ende eines langen Lebensweges zu: „HERR, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Lukas stellt uns Dich mit Deinen Namen, Simeon, und mit Deinem Wohnort vor: Jerusalem. Und er lässt uns wissen, dass Du einer bist, dem Gott am Herzen liegt und der seine Verheißung ernst nimmt. Dein Leben ist geprägt von einer Spannung. Der „Trost Israels“ bewegt Dich, lässt Dich hoffen, lässt Dich in der Bibel wie in der Gemeinde nach Zeichen seiner Nähe suchen. Und ganz wichtig: Zur Spannung, die Dich voran zieht, gehört eine Gewissheit, die Dich ruhen lässt. Da ist etwas in Dir, was Dich hält und leitet. Lukas nennt es „der Heilige Geist“. Es ist ein Funke des Feuers, das auch in Hannas Herzen brennt. Du weißt, ohne dass Du es eigentlich schon wissen könntest, dass Du nicht sterben wirst, bevor Du die Erfüllung Deiner Hoffnung siehst. Ich bin erstaunt, wie gemessen und gelassen Du Dich in diesem Raum bewegst.

„Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.“ (Jesaja 40,1) Diese Stimme macht Jesaja zum Propheten, und sie entzündet Deine Hoffnung. Gott wird kommen, zum Trost und zur Erlösung seines Volkes. „Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.“ (Jesaja 42,6) „Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.“ (Jesaja 49,6) „Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.“ (Jesaja 52, 9+10)

Du brauchst kein alter Mann zu sein, um Gottes Wort zu hören und fest an Dein Herz zu drücken. Wenn Du Dich heute umschaun könntest in unserer pandemiegeplagten Welt, wenn Du den Überdruß vernehmen, die Unsicherheit spüren, und die Stoßgebete hören könntest - Du wüßtest gleich, dass wir an Deiner Seite stehen; dass wir mit Dir hoffen, dass wir mit Dir die Spannung spüren zwischen dem, was ist, und dem was sein soll; dass wir uns nach Deiner Gewissheit in solcher Spannung sehnen, nach Deiner Klarheit, mit der Du das Kind aus der Krippe erkennst und umarmst. Ich bewundere, wie Du den HERRN der Welt begrüßt: Du nimmst ihn einfach in die Arme. Du lässt ihn Deinen Herzschlag spüren. Wie anders soll man eine Majestät begrüßen, die einem als Säugling hingehalten wird?

Ich möchte Dich zurückholen, Simeon, vom Rand des Lebens in die Mitte, aus der Beschaulichkeit des Alters in die gedrängten Tage, die uns oft kaum zur Besinnung kommen lassen. Ich bitte Dich, dass Du uns hilfst zu leben, das Krippenkind zu unserem HERRN und Busenfreund zu machen, seine göttliche Lebenskraft mit unserem gestressten Herzschlag zu verbinden und gewiss zu werden: Wir können jetzt getrost leben, weil wir wissen, dass wir auch getröstet sterben dürfen. Das Kind Jesus, das wir mit Dir in den Armen halten, es ist da - hier wie dort. Es ist unser Leben. Es ist Licht für alle Welt, und es ist der Lobgesang Deines Volkes. Nicht erst am Ende des Lebens, zum Beschluss eines jeden Tages betet die Kirche Dein

Nunc dimittis -

*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren,
wie du gesagt hast;
denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,
das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern,
ein Licht zur Erleuchtung der Heiden
und zum Preis deines Volkes Israel.*

Getrost möchte ich sein, des Trostes gewiss, und damit aller Gefahr dieser Zeit begegnen. Licht möge leuchten - Licht in mir und Licht durch mich, Licht für alle. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!